



**BILDUNGS  
CAMPUS  
GALLUS.**

DOKUMENTATION ZUM CAMPUS STÄDTEBAU  
UND FREIRAUM

# BILDUNGSCAMPUS GALLUS

21. April 2018

**Auftraggeber**

Stadtschulamt Frankfurt a.M.  
Seehofstraße 41  
60594 Frankfurt a.M.

**Verfahrenskoordination**

büro luchterhandt  
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten

Daniel Luchterhandt, Karolin Kaiser,  
Mustafa Batman, Franziska Unzner

Shanghaiallee 6  
20457 Hamburg  
Telefon 040-707080-70  
Fax 040-707080-780  
bildungscampus@luchterhandt.de



Hamburg, im Juni 2018

**Bildnachweis**

Fotos © büro luchterhandt

# Inhalt

	Campus Städtebau und Freiraum	Seite 04
01	EINFÜHRUNG: Interaktives Funktionsschema	Seite 05
02	VERORTUNG: Räumliche Anordnung der Funktionseinheiten	Seite 08
03	UMSETZUNG: Baumassen im städtebaulichen Kontext	Seite 14
04	DISKUSSION: Wertungsrundgang	Seite 21



# Campus Städtebau und Freiraum

Am Samstag, 21. April 2018, fand von 11:00 bis 17:00 der Campus Städtebau und Freiraum im Lichthof der Paul-Hindemith-Schule statt. Eingeladen waren die Vertreter/-innen der Einrichtungen des Bildungscampus Gallus, Eltern und Schüler/-innen, Vertreter/-innen der „Bildungslandschaft“ sowie interessierte Bewohner/-innen des Gallus- und Europaviertels. Es waren insgesamt ca. 35 Personen anwesend.

## Ziele

In dieser Campus-Veranstaltung sollten räumliche Zusammenhänge ausprobiert und vorbereitende räumliche Szenarien erarbeitet werden. Dabei konnten die bisherigen funktionalen Vorstellungen der Teilnehmenden, die Lage wichtiger Funktionsbereiche im Stadtraum sowie Konfiguration der Gebäude zueinander im dreidimensionalen Raum getestet werden.

Die Veranstaltung wurde von einem einleitenden Vortrag von Daniel Luchterhandt, büro luchterhandt, eröffnet. Er stellte in einem Rückblick die bisherigen Ergebnisse vor, und präsentierte eine Analyse des Ortes, in der die städtebaulichen und freiräumlichen Charakteristika des Grundstücks beschrieben wurden.

Als ersten Arbeitsschritt konnten die Teilnehmenden eine räumliche Anordnung der Einrichtungen auf dem Campus vornehmen. Im nächsten Schritt wurden 6 der entstandenen Konfigurationen ausgewählt, um sie mit Baumassen in einem großen Modell umzusetzen. Die Teilnehmenden konnten somit ein Gefühl für die geplanten Baumassen und Freiflächen an diesem Ort bekommen sowie die Herausforderungen der Aufgabenstellung und die Diversität der unterschiedlichen Lösungsansätze erleben. Abschließend wurden die entstandenen Modelle im Plenum vorgestellt und diskutiert.



# EINFÜHRUNG

# Interaktives Funktionsschema

## Ziele

Im Plenum wurde das Funktionsschema für den gesamten Campus, das im 2. Arbeitsforum erarbeitet wurde, noch einmal für alle Teilnehmenden erläutert. Dieses Schema zeigt die funktionalen Zusammenhänge der Einrichtungen und wichtiger gemeinsamer Funktionsbausteine zueinander, sowie deren Grad der Öffentlichkeit. In kurzen moderierten Interviews konnten die Vertreter/-innen der Einrichtungen des Bildungscampus noch einmal ihre wichtigen Aspekte benennen.

## Fragestellungen

Was ist – räumlich sowie funktional – wichtig für unsere Einrichtung? Folgende Bedürfnisse und Prioritäten wurden von den Einrichtungen genannt:

### Bibliotheken:

- Öffentlichkeit (auch nach Schulzeiten) und Sichtbarkeit
- Möglichkeit der Anlieferung

### Aula:

- Herz der Schule(n) und Raum für Veranstaltungen
- aber auch Herz des Campus -> Raum für Synergien!
- aber auch Abgrenzung, eigene Bereiche für jede Einrichtung/Schule

### Mensa:

- Offenheit, phasenweise Nutzbarkeit durch die Stadt/Bildungslandschaft

### Werkstätten:

- Werkstätten, Fahrradraum, offen für alle, gewünscht
- Schüler/-innen könnten diese nach Einweisung auch allein nutzen

### Schulen:

- Trotz aller Gemeinsamkeit auch Eigenständigkeit: beide Schulen sollen eine eigene Adresse bekommen

### PHS:

- kein großes gemeinsames Lehrerzimmer, sondern mehrere Teamräume/Ruheräume

### NGO:

- eigener Schulhof
- gemeinsame Mensa- und Aulanutzung

### KiZ:

- Auffindbarkeit, Klarheit der Zuwegung sind wichtig
- ansonsten nicht öffentlich und abgegrenzter Außenbereich
- Synergien mit anderen KiZ möglich

#### Kinderhaus:

- gut auffindbar und sichtbar sein
- nicht ganz öffentlich, aber öffentlich für alle Kinder
- Nachts beleuchtet, um bisherige Angsträume zu vermeiden
- brauchen eigenes Außengelände, aber andere dürfen das zu anderen Uhrzeiten gerne mitbenutzen
- große Chance, verschiedene Räume mitzubedenutzen: Werkstätten, Aula, Mensa (für Parties)
- Eigenständige Wahrnehmung im öffentlichen Raum: dies gilt im Bezug zu Jugendhaus sowie KiGas (räumliche Trennung von diesem)

#### Freiraum:

Der Spielplatz an der Quäkerwiese und dessen westlich angrenzender Freiraum im Süden des Plangebiets stellten einen zusätzlichen Diskussionspunkt dar.

Die Fläche neben dem Spielplatz, nördlich an die Frankenallee angrenzend, wurde von einigen Teilnehmenden als „verschenkte, ungenutzte Fläche“ Fläche beschrieben. Diese sei vermüllt, und die Basketball- und Beachvolleyballmöglichkeiten nicht gut genutzt. Es wurde daher die Frage gestellt, ob diese Fläche im Rahmen des neuen Bildungscampus Gallus überplant werden dürfe.

Gemäß des Grünflächenamts kann dieser Teil umgestaltet und in die Planung einbezogen werden. Die Fläche könnte auch von einer Einrichtung mitgenutzt werden, muss aber weiterhin öffentlich zugänglich sein. Es wurde auf den extrem wertvollen Baumbestand hingewiesen. Der Spielplatz werde extrem stark genutzt, so dass diese Flächen daher nicht überbaut werden dürfen. Der Kinderspielplatz muss in seiner Nutzung als öffentlicher Spielplatz erhalten bleiben.



Bild: Vorstellung der Einrichtungen



## VERORTUNG



# RÄUMLICHE ANORDNUNG DER FUNKTIONSEINHEITEN

## Ziele

Als erste räumliche Annäherung, um in ein dreidimensionales Denken einzutauchen, probierten die Teilnehmenden in Zweiergruppen verschiedene Raumkonstellationen der Einrichtungen aus. Auf einem Luftbild des Grundstücks (DIN A3) konnten die Gruppen Steinchen setzen, die die einzelnen Einrichtungen des Bildungscampus' darstellten, und somit überlegen, in welcher Nachbarschaft und/ oder welche Zusammenhänge auf dem Campus sinnvolle erscheinen. Auf vorbereiteten Fragebögen wurden die Überlegung zur Setzung der verschiedenen Funktionsbausteine erläutert.

## Fragestellungen

Was soll wo sein?

Stichworte: Eingänge, Durchwegungen, Nachbarschaften, räumliche Anordnung der verschiedenen Einrichtungen (z.B. im Herzen oder an den Rändern des Campus, gebündelt oder über dem Campus verteilt)

Im Anschluss konnten einige Teilnehmenden ihre Überlegungen im Plenum vorstellen und diskutieren. Es wurden die Vor- und Nachteile für die jeweiligen Einrichtungen, der Durchwegung sowie der entstehenden Freiräume diskutiert. Die 6 im Plenum erörterten Szenarien werden im Folgenden stichpunktartig aufgeführt:



Bild: Arbeit in Kleingruppen

## Modell 1

- 5 Zugänge
- KiZ-Neubauten Rücken an Rücken, Mitnutzung von Außenflächen
- Wäldchen Frankenallee zum Kinderhaus zugeordnet
- Wir lieben die Frankenallee
- zentraler Platz mit Bibliotheken und Selbstlernzentrum
- negative Stimmung gegenüber Jugendhaus
- Jugendhaus im Altbau PHS
- Kinderhaus bei den KiZ



Bild: Modell 1

6b

## Modell 2

- Kinderhaus zusammen mit Bibliothek die Bestands-KiZ (Schwalbacher Straße) „besetzen“
- Mensa als Schmuckstück
- KiZ und Jugendhaus kommen sich zeitlich nicht in die Quere
- Zugang über Frankenallee: toll, Treffpunkt, Stadtteilzentrum

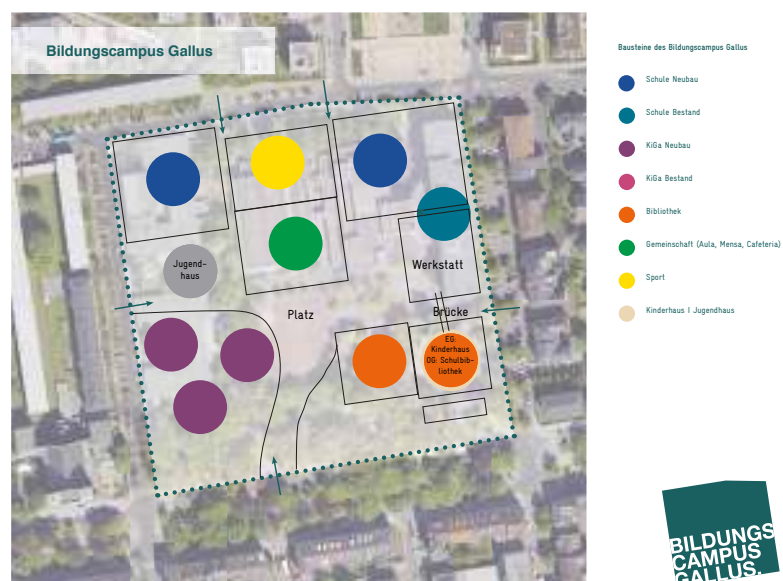


Bild: Modell 2

2a

### Modell 3

- übersichtliche Struktur
- NGO im Altbau, weil flexibler
- PHS braucht neue Räume
- große Freiflächen nach Norden, mit Schulhof die Idsteiner Straße einbinden
- Kinderhaus mit Freifläche auf Ecke
- kein Zugang Schwalbacher Straße wegen Beschwerden der Anwohner
- keine Restflächen
- immer Zugänge zu den Seiten
- charmant: Riegel in der Mitte, Öffnung zu beiden Seiten
- Bibliothek begrüßt Anordnung
- Stichwort Traglast
- Mensa öffentliche Zugänge, siehe Tor zur Welt mit Aula kombiniert, zusammenschaltbar

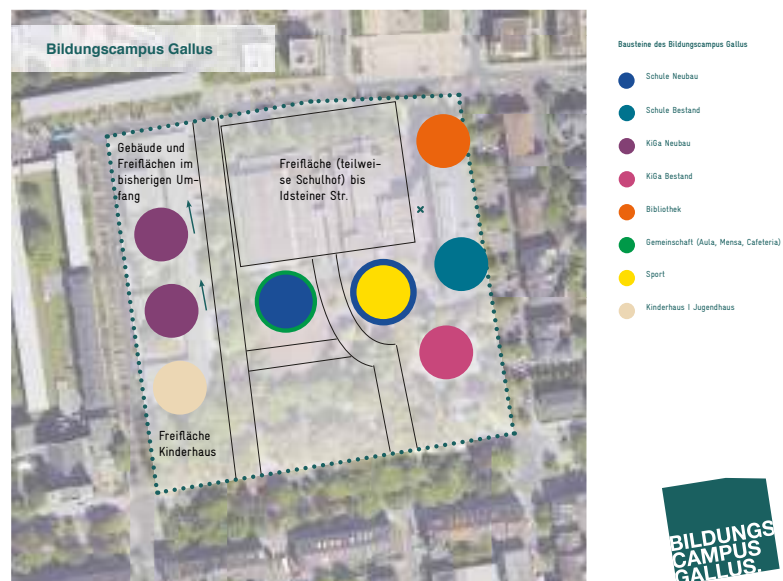


Bild: Modell 3

3a

#### Modell 4

- Haupteingang zum Europaviertel
- Öffnung, auch zur U-Bahn
- KiZ gruppiert, Verbindung mit Sport
- Kinderhaus am Wäldchen schönster Platz
- Jugendhaus in Verbindung mit NGO
- gemeinsamer Musikfachbereich
- schwierig: Kinder sollten nicht alleine durch unbelebtes Gelände gehen
- dies gilt auch für die Sporthalle -> besser an den Rand, weil unreguläre Nutzungszeiten
- Gegenargument: soziale Kontrolle auf dem Campus
- vllt. Sport als Thema auf dem Campus

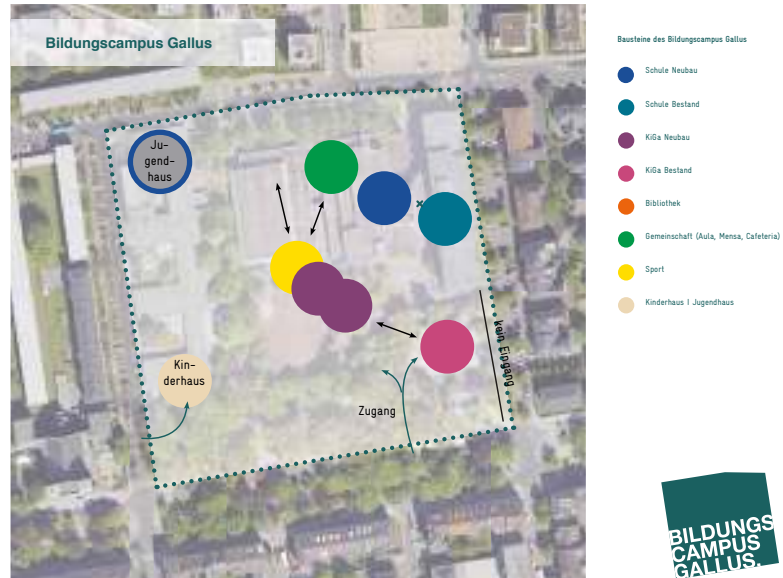


Bild: Modell 4

4a

#### Modell 5

- PHS wird abgerissen
- öffentliche Bauten als Gelenk für das Gelände
- eingegrabene Turnhalle
- Jugendhaus in Bestand (weil da schon die Turnhallen drin sind)

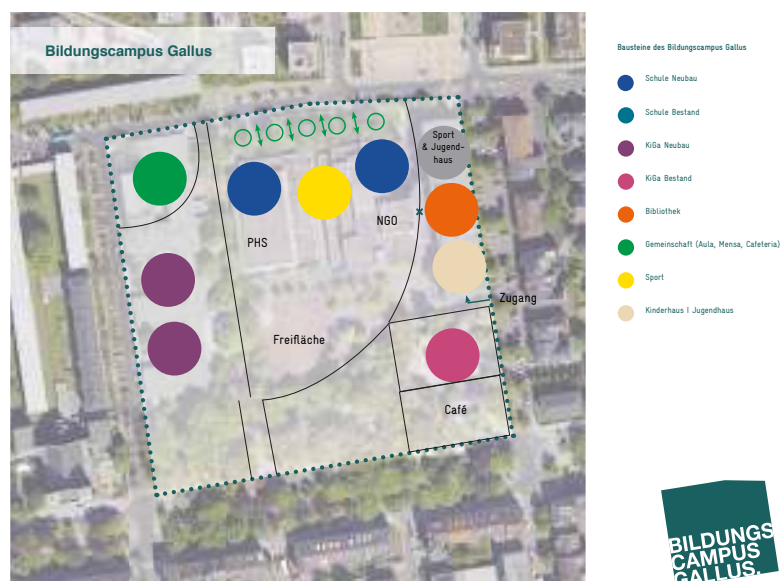


Bild: Modell 5

5a

### Bestandsgebäude der PHS:

Diskussionen gab es um die Frage, ob die PHS im Altbau verbleiben sollte oder auch andere Einrichtungen wie die NGO in das Gebäude umziehen könnten. Das Büro Luchterhandt nahm den Auftrag mit, zu prüfen, ob das Konzept der offenen Lernlandschaften der PHS im Altbau zu realisieren sei. Bei allen Überlegungen gäbe es eine starke Identifikation des Kollegiums und der Schülerschaft der PHS mit dem Gebäude. Zudem sei seitens des Stadtschulamtes kein Umzug der PHS vorgesehen.



Bild: Arbeit in Zweier-Teams



Bild: Diskussionen bei der Verortung  
der Einrichtungen



UMSETZUNG

03

# Baumassen im städtebaulichen Kontext

Im nächsten Arbeitsschritt konnten die zuvor erarbeiteten räumlichen Konfigurationen in Baumassen umgesetzt und erprobt werden. Es wurden 6 Szenarien ausgewählt, die sich in Verteilung und Anordnung der Bausteine stark unterschieden. Sie bildeten die Grundlage für den Modellbau.

Die Teilnehmenden schlossen sich in 6er-Gruppen zusammen, um an einem Modell im Maßstab 1:200 zu arbeiten. Ein Modell bestand aus den umliegenden Bestandsgebäuden, den bestehenden Gebäuden auf dem Grundstück, sowie die erwarteten Baumassen der anderen Einrichtungen als vorgefertigte Module.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung prüfte das Büro Luchterhandt, ob die benötigten Flächen und Baumassen, auf dem Areal Platz finden können. Dafür wurde folgender Schlüssel zu Grunde gelegt:

- 5 qm pro Schülerin und Schüler, sowie pro Kopf bei der Offenen Kinder und Jugendarbeit
- 10 qm pro Kopf bei den Kinderzentren

## Ziele

Die Aufgabenstellung war, eine räumliche und bauliche Konfiguration mit Verortung der Einrichtungen, Zugänge und Freiflächen zu erarbeiten. Ziel war es, die Lage wichtiger Funktionsbereiche im Stadtraum sowie die Konfiguration der Gebäude zueinander im dreidimensionalen Raum zu erproben.

## Fragestellungen

- Wie können die benötigten Flächen auf dem Gelände untergebracht werden? Wo sind die gemeinschaftlichen Nutzungen verortet?
- Wie müssen die Freiräume zониert werden? WIE und WO können wir qualitätsvolle Freiräume auf dem Gelände anordnen? Muss die Gebäudekonfiguration noch einmal überdacht werden? Wie viele Zugänge soll es geben, und wo werden diese angeordnet? Wie und wofür sollen die Außenflächen hauptsächlich genutzt werden?

Nach der Arbeitsphase von 70 Minuten wurden die Modelle dem Plenum jeweils vorgestellt und gemeinsam erörtert. Folgende Fragestellungen wurden in die Diskussion einbezogen:

Welche Teilkonfiguration finde ich gelungen? Welche finde ich problematisch, und warum? Entspricht dieses/jenes Modell den Zielvorstellungen des Bildungscampus? Passt es zum Stadtteil?

Die Rückmeldungen und Anmerkungen zu den einzelnen Modellen werden im Folgenden stichpunktartig aufgeführt:

### Beschreibung Modell 1

- Herz in der Mitte: Aula, Mensa, Bibliotheken, daneben Sport

### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- gut: große Torlösung nach Norden
- gut: Anordnung und Position der KiZ
- gut: gelungene zentrale Mitte
- Frage: Muss Sport in die Mitte? wenn ja, dann braucht das besondere, offene Architektur
- gut: Durchwegung
- gut: NGO von der Ecke abgerückt -> viel sanfter
- Kommentar: es fehlen Blöcke für die PHS
- nicht gut: Lage der KiGas unklar, man muss sie immer suchen
- nicht gut: Durchgang Bibliothek und Sport zu eng, ist das notwendig, könnte der nicht größer sein?
- Diskussion: Platz vor der NGO – gut? Oder wird das dann zum Parkplatz?



Bild: Modell 1

### Beschreibung Modell 2

- NGO korrespondiert mit PHS
- Bibliotheken in der Mitte
- doch nicht Turnhalle in der Mitte
- PHS Neubau getrennt, mit Werkstätten
- Turnhallen an den Rand, 2 geschossig
- Kinderhaus bei Grünbereich
- Jugendhaus wo Platz ist
- zwischen PHS und NGO Aulabereich, Anlieferung Mensa
- offenes, durchwegtes Gelände von allen Seiten
- falsche Variante: lange Wege = Angsträume
- Sporthalle in der Mitte nicht gut
- mittiger Durchgang
- Turnhallen bleiben im Altbau

### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- nicht gut: Trennung der PHS in 2 Teile
- Fragen: Zuwegungen? Eingänge?
- Frage: sehr klar und orthogonal – passt das in das Gallusviertel? Sollte der Campus etwas Besonderes darstellen?
- Frage: NGO und Bibliotheken tauschen?



- Kommentar: es wurde durch die Klötzchen eben orthogonal gebaut, man hätte sich auch etwas Rundes vorstellen können
- nicht gut: es fehlt ein Zentrum, die öffentlich zugänglichen Bereiche sind zu stark verteilt
- gut: Turnhalle an der Ecke
- zwei Streifen die nicht an den öffentlichen Raum kommen
- nicht gut: nicht kongruent, inhaltlich unklar, nur schematisch zusammenhängend
- nicht gut: trotz Struktur chaotisch und nicht intuitiv

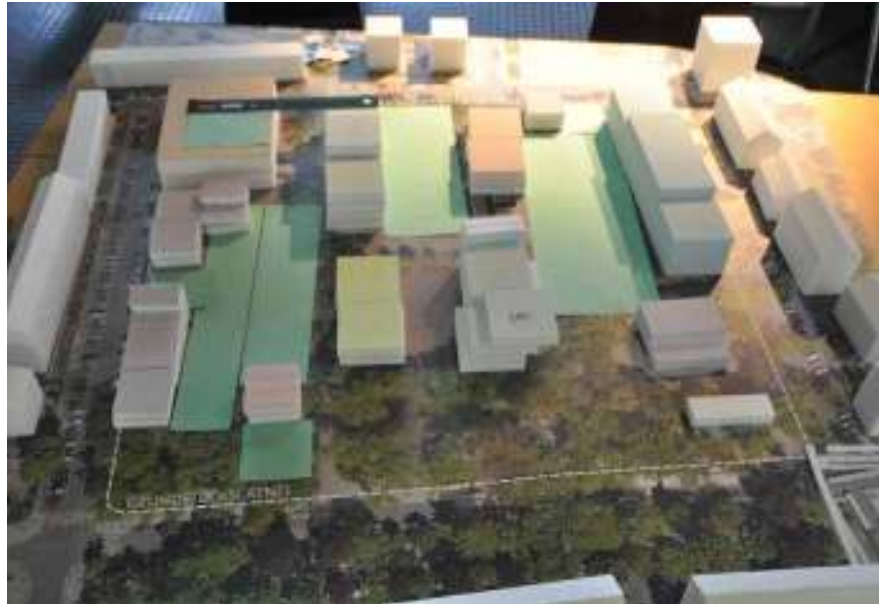


Bild: Modell 2

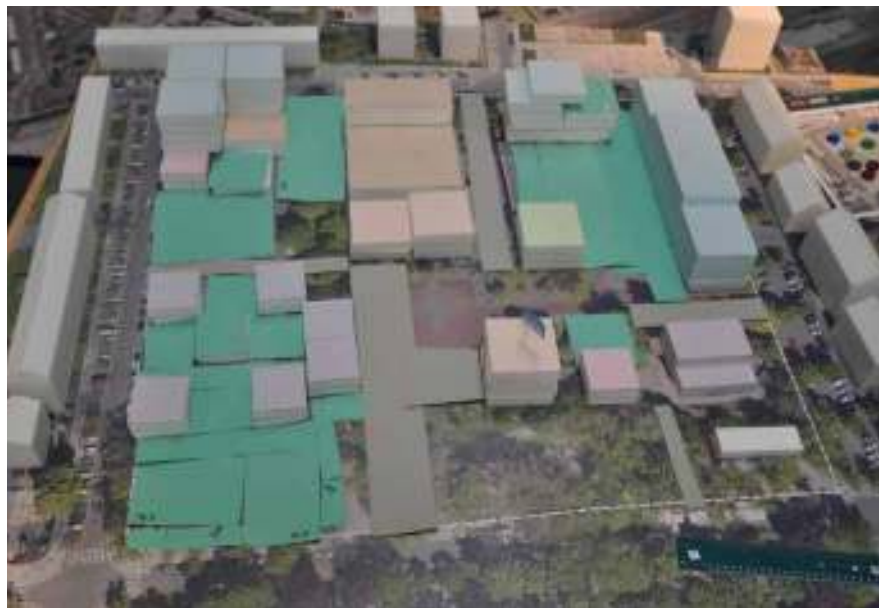


Bild: Modell 3

### Beschreibung Modell 3

- NGO im Nordwesten mit Jugendhaus
- 2 Felder
- KiZ als Dorf, gewürfelt
- Mensa an Turnhalle
- auf Mensa drauf
- Kinderhaus bei Bestandsseite
- Platz in der Mitte
- Bolzplatz nach hinten schieben

- Dachflächen bespielen
- auch Felder bei KiZ

#### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- gut: fluffig, gut durchwegt
- nicht gut: NGO als großer Klotz in der Ecke -> Verschattung der Gebäude
- nicht gut: Turnhalle wirkt nicht sehr einladend; Vorschlag: warum nicht Kletterwand an die Fassade?
- Diskussion: Tauschen NGO mit Sporthalle?
- hier vielleicht Marktplatz
- nicht gut: Bibliotheken aufgeteilt, aber Brücke zu den Schulen
- gut: tragfähige Grundstruktur

#### Beschreibung Modell 4

- neue PHS in der Mitte
- riesiges Gebäude mit Licht schafft
- Sporträume in Seitenflügeln
- Werkstätten, KiZ, Kinderhaus
- unter dem Gebäude hindurch gehen -> innere Pausenflächen, da Dachflächen bei schlechtem Wetter nicht nutzbar

#### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- nicht gut: zu massiv, erinnert an 70er Jahre Fabrik
- Kommentar: es gibt auch architektonische Möglichkeiten, das gut hinzubekommen
- gut: hohe Synergieeffekte
- gut: tolle KiZ-Flächen, bleiben erhalten, woanders geht links was verloren
- gut: stringent, da z.B. Ernst-Reuter-Schule zu kleinteilig und Chaotisch
- nicht gut: kein Campus, sondern eine Schule
- nicht gut: Öffnung nach Norden (Belichtung)
- nicht gut: Sportflächen voneinander getrennt
- nicht gut: keine Adresse der Einrichtungen im EG
- gut: Einheit
- nicht gut: Anschlussfähigkeit in den öffentlichen Raum
- nicht gut: man kann nicht gut auf Sporthallen bauen

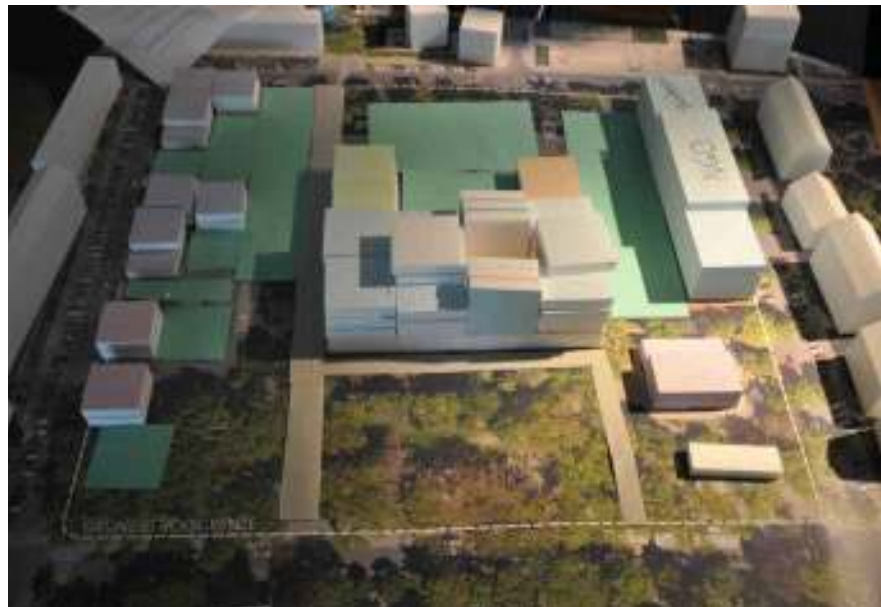


Bild: Modell 4

### Beschreibung Modell 5

- Torsituation nach Norden
- Herz mit Sport, Mensa und Aula
- Anbau mit Lichthof
- KiZ West mit Freifläche
- Bibliotheken-Solitär als Medienzentrum
- Jugendhaus in PHS
- Lesegarten, Marktplatz
- große zentrale Durchwegung

### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- gut: Marktplatz: Öffentlichkeit in das Gelände bringen
- unschlüssig: kompakte Bauweise
- schlecht: zu abgeriegelt zur Idsteiner Straße, zu massive Nordkante
- gut: Atrium nach unten
- nicht gut: Platz zu offen und entgrenzt, unbespielte Ränder, Problem für einen belebten Markt, Café bekommt keine Kunden
- NGO Außenanlagen -> man gewinnt nicht viel, wenn man die Dinge so eng zusammen setzt
- gut: Bibliotheken zentral freistehend, wenn der Rahmen bespielt
- nicht gut: Aula sehr an den Rand gedrückt, insbesondere für Großveranstaltungen
- gut: Marktplatz auch als Veranstaltungsplatz!



Bild: Modell 5

### Beschreibung Modell 6

- großes Herz
- Cafés zur Idsteiner Straße
- 3-Feld Halle
- NGO in PHS Bestand
- PHS Werkstätten +Sport
- Änderung zu Modell: Café unten

### Rückmeldung zur baulichen Umsetzung

- gut: Kopplung in der Mitte Straße“ mit Musikbereich und Campusmanagement
- gut: klare Wegführung
- gut: gleichmäßige Bebauung
- nicht gut: PHS greift in den Baumbestand ein
- fragwürdig: PHS 1000 Schüler! wird das dann nicht zu eng??
- Vorschlag: KiZ und Schule tauschen; aber: Verschattung der Gebäude

- an der Idsteiner Straße
- gut: man ist nicht so monolithisch eingeklemmt
- gut: Dachgarten
- gut: bauliche Höhe an der Frankenallee
- nicht gut: Bibliothek keine Präsenz im öffentlichen Raum -> Bibliothek auf Mensa stapeln?
- Kommentar: Ist es unsere Aufgabe, zur Idsteiner Straße zu öffnen? Cafeteria muss sinnvoll für den Campus sein! -> Cafeteria zentral, Bibliothek nach vorne



Bild: Modell 6



DISKUSSION

## Wertungsrundgang

Im Folgenden werden noch einmal die allgemein gültigen Erkenntnisse aus der Erprobung der unterschiedlichen Raumkonstellationen zusammengetragen.

Allgemeine Ergebnisse, Rückschlüsse aus dem Modellbau:

### Öffentlicher Raum:

- Wichtige Durchwegung zwischen Frankenallee und Idsteiner Straße
- Positiv: Bezug des öffentlichen Raumes zur Frankenallee als Erweiterung des belebten, geschätzten Aufenthaltsraumes
- eher keine Zugänge von der Schwalbacher Straße (Störung der Anwohner)
- Idee des Markt- bzw. Festplatz generell positiv

### Städtebauliche Konfiguration:

- Negativ/Kontrovers: Eine zu strikte bauliche Kante zum Europaviertel wurde als evtl. abweisend empfunden (s. Modell 5) -> evtl. Schulhöfe oder Eingangsplätze auch nach Norden ausrichten
- Getrennte Gebäude werden generell positiv gesehen (im Gegensatz zu Modell 3!) – Idee des Campus, nicht der „Schule“
- Generelle Tendenz NGO an der Nordwest-Kante, aber Bauhöhen an der Ecke kritisch zu prüfen! Idee: Abrücken des Gebäudes von der Ecke, Vorplatz
- Tendenz, die beiden Schulen jeweils an den Nordkanten des Geländes anordnen, mit Sporthallen und Bibliotheken sowie Musikbereich in der Mitte angeordnet



Bild: Erläuterung des Modells im Plenum

#### **Gemeinsame Funktionsbausteine:**

- öffentliche/bzw. gemeinsame Funktionsbausteine sollten gemeinsam angeordnet werden, insbesondere Mensa und Cafeteria können einen öffentlichen, gemeinsamen Außenraum bespielen
- Was sehr positiv bewertet wurde: räumliche Nähe aller gemeinsamen Funktionsbausteine (Cafeteria, Mensa, Aula, Bibliotheken, Medien und Werkstätten, evtl. Sport Modell 6 Kombination Bibliotheken, Aula und Sport in der Mitte) zwischen den Schulen)
- Sport ist ein Thema, das noch besonderen Aufmerksamkeitsbedarf hat:
  - Die Turnhallen werden als sehr massiv empfunden (Die Hallen wurden meist entweder zweigeschossig oder halb versenkt geplant)
  - Trotz des öffentlichen Charakters eignen sich Turnhallen bedingt zum Bespielen des öffentlichen Raums
  - Risiko: sie können durch die Größe das Gelände eher teilen und nicht verbinden, aber: Modell 6 funktioniert -> evtl. Randlage der Sporthalle oder Kombination und gute Einbindung an andere gemeinschaftliche Nutzungen, gute Erschließung wichtig
  - Aufteilung der Sportfelder muss diskutiert werden -> evtl. 1x 3-Feld-Halle, 1x 2-Feld-Halle (Wettkampfmaße!) sowie 2 Turn- bzw. Bewegungsräume (für Kampfsport, Tanzen, Yoga,...) die auch niedrigere Deckenhöhen und Raumgrößen aufweisen könnten
  - der Fassade der Sporthallen kommt eine große Bedeutung zu (Offen/verglast? Kletterwand?)
  - Umgang mit den 2 Turnhallen im Bestand muss diskutiert werden: dies hängt von der (Um-)Nutzung des Altbaus der PHS ab

#### **KiZ:**

- KiZ sehr schwierig in den Campus zu integrieren, Bezug der Neubauten der KiZ, mit dem Bestandsgebäude schwierig

An aerial photograph of a city campus, likely Gallus in Vienna, showing a dense grid of buildings, streets, and green spaces. A prominent red rectangular box is overlaid on the center of the image, containing white text. The text reads "BILDUNGS CAMPUS GALLUS." in a bold, sans-serif font. The background shows a mix of modern and older architecture, with some large open areas and many smaller buildings. The overall scene is a detailed urban landscape.

**BILDUNGS  
CAMPUS  
GALLUS.**